

„bis hierher gelangen? haben doch die Diener den Auftrag, Niemanden, besonders aber Sie nicht zu mir zu lassen?“

— „Die Diener sind alle bestochen,“ sagte James.

Alexandra dämpfte ihre Stimme bis zum Flüstern und sagte dann zweifelnd:

— „Das möchte ich gerne glauben, aber, lieber James, trauen Sie Allen, nur Zweien nicht, dem Priester und dem Swan; ich fühle es wie instinktartig, daß diese uns nichts Gutes bringen, daß sie die bösen Dämonen meines Vaters sind.“

In demselben Augenblicke trat Swan ein und bat den Engländer, daß er sich schnell entfernen möge; der Major sei unverhofft zurückgekommen und könne jeden Augenblick in das Zimmer seiner Tochter treten.

Die arme Alexandra! — von der warmen Brust des Geliebten so plötzlich hinweggerissen, in die Arme des Schreckens und der Angst zu stürzen.

James wendete sich bei der Thüre noch einmal gegen die in Thränen Ausbrechende und sagte:

— „Trauern Sie nicht; ich komme von nun an öfter zu Ihnen.“

Einige Minuten später trat Petroff wirklich zu seiner Tochter ins Zimmer. Seine Augen flammten, seine Stimme bebte, sein ganzes Aussehen war das eines Wüthenden.

— „Also nichts,“ donnerte er, „nichts gilt dir mein Befehl! meinen Willen trittst du mit Füßen; meine Feinde sind deine Freunde? du Gottesvergessene, Verdammungswürdige!“